

L03196 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 2. 2. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 2. Februar.

Mein lieber Freund,

Die Regelung der Landaufenthalts-Frage freut mich sehr. »Kurhaus in Mödling«
5 klingt vielversprechend. Ich wünschte, ich könnte auch hin. Ich bin schwer über-
arbeitet und leide seit einer Woche ununterbrochen an Kopfschmerzen.

Die Vorstellungen von »Lebendige Stunden« sollen stets ausverkauft sein. Ich
freue mich sehr darüber, daß Dir Deine Arbeit auch Geld bringt. Du kannst es
brauchen. Wie hat sich SCHLENTHER verhalten?

10 SUDERMANNs neues Stück ist elend. In der Art von PHILIPPI. Nur macht es
PHILIPPI besser. Ich konnte nur ganz kurz darüber telegraphieren, weil die Vor-
stellung erst nach elf aus war, und ein Feuilleton darüber zu schreiben, wurde mir
telegraphisch unterfagt. Herrn WITTMANNs kritischer Würdigung darf ein armer
Reporter, wie ich bin, nicht vorgreifen.

15 Dank für die Buchempfehlungen. Ich lese nach wie vor mit Genuß die
SHAKESPEARE-Biographie von BRANDES.

BRANDES ist hier, läßt sich aber bei mir nicht sehen. Übermorgen feiert er
seinen 60. Geburtstag. Vergiß nicht, ihm zu gratulieren.

20 Mit SINGER sprich, bitte, einstweilen nicht. KANNER soll bald wieder
hierherkommen, und ich werde versuchen, ihn zur Rede zu stellen.

An MAUTHNERS Stelle soll mein Onkel zum Berliner Tageblatt kommen. An mich
denkt selbstverständlich Niemand. Ich bin nicht literarisch.

Anbei der Brief von HERZL. Sende ihn mir, bitte, gelegentlich zurück.

»Sie« (aus Frankfurt) schreibt Folgendes:

25 [hs. :] Dein SCHNITZLER-Feuilleton, womit er doch wohl einverstanden sein wird,
ist fein, fein, mein Liebster. Nur die Epifoden-Sache mißfällt mir. Es giebt Männer
& viele tausend Frauen, die von der Liebe leben. Bei SCHNITZLER wird Kunst &
Liebe sicherlich immer eins bleiben; halb Frauenpoße & halb Österreicher ist er nun
einmal. Die wahre, erhabene »deutsche Männlichkeit« kann ich mir von ihm
30 eben so wenig denken wie von M. DONNAY z. B.

[hs. :] Viele treue Grüße, mein lieber Freund, Dir und den Mädels.

Dein

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1878 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: ein handschriftlicher Brief, schwarze Tinte, deutsche Kurrentschrift, beschnit-
ten und eingeklebt

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

- ⁴ *Landaufenthalts-Frage*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902].
- ⁷ *Lebendige Stunden*] im Deutschen Theater Berlin
- ¹¹ *telegraphiren*] [Paul Goldmann]: *Theater- und Kunstinrichten. [Burgtheater]*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.455, 8. 2. 1902, Morgenblatt, S. 7.
- ¹³ *Würdigung*] W. [= Hugo Wittmann]: *Burgtheater. (Zum erstenmale: »Es lebe das Leben«, Drama in fünf Acten von Hermann Sudermann)*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.456, 9. 2. 1902, Morgenblatt, S. 1–3.
- ¹⁸ *gratuliren*] kein entsprechendes Korrespondenzstück überliefert
- ²⁰ *zur Rede zu stellen*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- ²¹ *Onkel ... Tageblatt*] nicht belegbar
- ²³ *Brief von Herzl*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- ²⁴ »Sie«] mit großer Wahrscheinlichkeit Theodore Rottenberg, mit der Goldmann seit 1899 intim war, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 8. 10. [1899].
- ²⁶ *Epifoden-Sache*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- ²⁹ »deutsche Männlichkeit«] Bezug auf die erwähnte »Epifoden-Sache«: Schnitzler habe sich vom Thema der Liebe zu lösen und »das starke Werk seiner Mannesjahre« zu schreiben. Paul Goldmann: *Berliner Theater. (»Lebendige Stunden« von Arthur Schnitzler)*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.438, 22. 1. 1902, Morgenblatt, S. 1–4, hier: S. 4.